

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstag. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 J., bei den Postämtern 65 J.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 J die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 33.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 15. August 1908.

14. Jahrgang.

Im Hellertal

ist die Hellerthaler Zeitung

das wirksamste Anzeigenblatt.

Auflage 1600. Da die Zeitung nur einmal wöchentlich (Samstag) erscheint, so findet ihr Inhalt naturgemäß ganz besondere Beachtung.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der in Nr. 30 begonnenen Novelle „Um des Kindes willen“ so weit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Wochen-Rundschau.

In Kronberg im Taunus hat die angekündigte Zusammenkunft des Königs von England mit dem deutschen Kaiser am 11. August stattgefunden, mit Gruß und Kuß und schönen Worten, wie dies bei Besuchen üblich zu sein pflegt. König Eduard erschien in preussischer Kaiseruniform mit — weißen Hosen. Da Weiß die Farbe der Unschuld ist, hat er wohl damit andeuten wollen, daß er in friedlicher Absicht komme. Onkel und Nefse waren bei guter Laune, militärisches Gepränge hatte man vermieden und zur Begrüßung anstatt einer Ehrenkompanie Schulkinder aufgestellt. Am Abend reiste der König nach Marienbad, der Kaiser nach der Senne.

Der Kaiser sandte zum Jubiläum des 88. Infanterie-Regiments in Mainz folgendes Telegramm: „Ich spreche dem 2. Nassauischen Infanterie-Regiment zu seinem Jubeltage meine Glückwünsche aus und nehme gern Veranlassung, ihm für die guten Dienste, die es während des großen Krieges 1870/71 geleistet hat, erneut meinen kaiserlichen Dank zu sagen. Möge es dem Regiment vergönnt sein, sich neue Ehren zu erringen, wenn dereinst der Ruf seines Kaisers und Kriegsherrn es wieder gegen die Feinde des Vaterlandes führen sollte.“

Am diesjährigen Kaisermanöver wird das Meldewesen eine besondere Würdigung erfahren, indem jedes Bataillon eine Fernsprechabteilung erhält. Zahlreiche Reservisten, auch solche von Spezialtruppen, nehmen am Kaisermanöver teil.

Graf Zeppelin hat gebeten, alle für ihn bestimmten Gelbbeträge unter dem Titel: „Nationaler Luftschiffbau-Fonds“ an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart zu senden. Wie groß die bis jetzt gesammelte und von Städten und Corporationen bewilligte Summe ist, läßt sich auch nicht annähernd feststellen. Der Verein deutscher Ingenieure bewilligte 50 000. Viele Städte bewilligten große Beträge, andere wieder nichts. Die Königlich-Preussische Regierung sammelte bis jetzt über 120 000 M. Mit den von den Behörden eingeleiteten Sammlungen wird voraussichtlich so viel Geld einkommen, daß mehrere Luftschiffe und Hallen gebaut werden können.

In seiner öffentlichen Dankagung vom 8. August sagt Zeppelin:

„Motorschäden und Mangel an Erfahrung in der Führung haben mich zweimal zum Landen auf dem begonnenen Dauerfluge meines Luftschiffes genötigt. Auch die Landung an festem Boden vollzog sich vollkommen glatt. Unerwartet aufgetretene elementare Gewalten haben dann das schöne Fahrzeug zerstört. Mittel und Wege sind bekannt, um solche Vorkommnisse immer seltener werden zu lassen, so daß die Luftschiffe bald zu den betriebssichersten Fahrzeugen zählen werden. Das ist auch der begeisterte Wunsch des deutschen Volkes. Nur ein Wille beherrscht alle, hoch und nieder, alt und jung. Alle verlangen, daß ich ungebeugt durch den harten Schicksalsschlag dem Vaterlande neue Luftschiffe bauen soll, und alle spenden an Mitteln, was in ihren Kräften steht. Diese einmütige nationale Bewegung, die ihren Eindruck in der Welt nicht verfehlen wird, ergreift mich mit unwiderstehlicher Macht. Meine Begeisterung ist in stolzes Glücksgefühl gewandelt, und mit gerühmtem Dank und freudiger Begeisterung übernehme ich den mir von der Nation gewordenen Auftrag zum Weiterbauen. Zur Sammlung der für einen Luftschiffneubau einkommenden Spenden habe ich die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart bestimmt, bei welcher eine besondere Rechnung unter dem Titel „Nationaler Luftschiffbau-Fonds“ für Graf Zeppelin“ geführt werden wird. Dahin bitte ich die Spenden richten zu wollen und ich werde die unmittelbar an mich gelangten ebenfalls dorthin leiten. Ich beabsichtige, den Herrn Reichskanzler um Bestimmung einer Kontrolle über die Verwendung des Fonds im Sinne der Spender zu bitten.“

In Kolberg wurde der als Mitglied zur Schuldeputation gewählte freisinnige Rektor Jüd von der Königl. Regierung nicht bestätigt. Auch dieser Fall wird im nächsten Landtage Stoff zu einer Unterhaltung abgeben.

Die Angst vor den Russen ist in gewissem Sinne auch heute noch in Deutschland vorhanden. Der frühere Ministerpräsident Graf Witte machte auf der Durchreise nach einem französischen Seebade in Berlin einen Tag Station und besuchte seinen Freund, den Bankier v. Mendelssohn-Bartholdy. Gleich schreit ganz Deutschland: Achtung! die Russen wollen uns anpumpen. Und wir müssen doch selbst fortwährend an Geld fuchen.

Holland sendet eine Flotte nach Mittelamerika, um dem Präsidenten Castro von Venezuela, welcher den holländischen Geschäftsträger fortgejagt hat, zu imponieren.

An der Küste von Venezuela weilt zur Zeit der Kreuzer Gelderland, der große Panzer Heemskerk ist unterwegs und die geschützten Kreuzer Utrecht und Holland sollen folgen.

Serbien. Eine phantastische Geschichte geht durch die Zeitungen. Von Serbien aus soll eine weit verzweigte Verschwörung gegen die Herrschaft Oesterreichs in Bosnien und der Herzegowina angezettelt worden sein, die noch frühzeitig entdeckt wurde. Unter den Verschwörern befinden sich laut Zeitungsnachrichten auch der König und der Kronprinz. Man ist ja in diesem Lande mancherlei Ueberfälschungen gewöhnt, dies aber ist zu toll, um wahr zu sein. — Im Parlament wurde in letzter Zeit viel über den verflochtenen Königsmord geredet; einer beschuldigte den andern, Mitanstifter gewesen zu sein. Dabei kam es zu elektrischen Entladungen in Gestalt von Ohrfeigen. Ein Abgeordneter ging sogar mit offenem Messer auf seinen Gegner los.

Türkei. Das Volk der Türkei gibt uns zur Zeit größere Rätsel auf, wie die ganze übrige Welt. Selbst der Sultan ist auf seinen alten Tag von der Reformsucht angesteckt worden, nachdem er 30 Jahre lang seine Günstlinge hat wirtschaften lassen. Diesen Günstlingen geht's zur Zeit nicht besonders gut; einige sind ins Ausland geflüchtet, andere sind verhaftet worden, alle aber die im Staatsdienste reich geworden sind, sollen nachweisen, wo sie ihren Reichtum her bekommen haben. Gleichwie die Landesverwaltung nach vollständig neuen Grundsätzen umgewandelt wird, geschieht dies auch mit dem Heere. Juden und Christen, die seither vom Dienst befreit waren, sollen jetzt auch des Sultans Rod tragen; ebenso war seither die Bevölkerung von Konstantinopel vom Dienst befreit. Das Reformkomitee hat an den Sultan den Antrag gestellt, er solle eine große Summe herausreichen. Schließlich nehmen ihm seine Türken auch noch den Harem ab. Fast sämtliche hohen Offizierstellen, die Gesandtenposten usw. werden neu besetzt. Die Zeitungen haben sich gegen früher in ihrem Umfang und der Auflage so vermehrt, daß hier und da neues Druckpapier nicht zeitig genug beschafft werden konnte; man druckte sogar Zeitungen auf Packpapier. — Der nach Damaskus mehrere Jahre verbannt gewesene Marschall Fuad Pascha, Sieger von Elena, kehrte nach Konstantinopel zurück. Die Bewohner der Hauptstadt bereiteten ihm einen glänzenden Empfang, an dem viele Offiziere teil nahmen. Der Marschall hielt eine Rede an das Volk, worauf die Musik die Befreiungshymne und den Sultansmarsch, der lange verboten gewesen ist, spielte. — Der neue Marineminister will unter den alten Kriegsschiffen fürchterliche Musterung halten und aus dem Verkauf der alten Schiffe Geld für neue lösen. Die Hafenarbeiter und Trambahnangestellten wollen wegen schlechter Löhne streiken. Nun fehlt noch, daß die Türken den 1. Mai zum Nationalfeiertag machen und die Rosa Luxemburg neben den Sultan auf den Thron setzen.

Eine angesehene türkische Zeitung schreibt über die Beziehungen der Türkei zu Deutschland: „Einige wollten in ihrem allzugroßen Eifer, ihre Gefühle kundzugeben, die Freundschaft vergessen, die Deutschland uns bisher bewiesen, ja sogar einige kleine Dienste, die es uns geleistet hat. In der Politik ist jedoch das Vergessen ein sehr großer Fehler. Es ist wohl wahr, daß die Freundschaft mit uns im Interesse Deutschlands liegt; aber Deutschland hegt keine Eroberungsabsichten in der Türkei. Seine geographische Lage erlaubt das nicht; im Gegenteil, es ist möglich, daß Deutschland stets das Gleichgewicht zu unseren Gunsten herbeiführt.“

Eine Bekanntmachung des ottomanischen Komitees erklärt, Rußland und Frankreich hätte mit Eingreifen gedroht, falls die Regierung die Bewegung nicht unterdrücken könne. Das Komitee weist diese Absicht als unerhört zurück, da das türkische Volk für Freiheit, Fortschritt und Menschlichkeit arbeite. Die Völker Europas dürfen nicht dulden, daß abermals wie in Persien ein russischer Offizier die Freiheit in Blut erstickte. Die Fremden seien in der Türkei vollkommen sicher, nur ein fremdes Eingreifen könne ihnen gefährlich werden. Die Bekanntmachung hat hier sehr überrascht, da man nichts von der Absicht eines Eingreifens wußte.

Die amerikanische Flotte ist auf ihrer großen Reise nach Australien angekommen und festlich empfangen worden.

Der Schah in Rüten. Nach den letzten Meldungen aus Teheran beginnt die Lage des Schahs tragikomisch zu werden. Als er die Reiterfähren aus den verschiedenen Stämmen zusammenberief, um eine zehntausend Mann starke Armee zur Unterdrückung der Revolution und für seine eigene Sicherheit zu schaffen, hat er nicht daran gedacht, daß diese undisziplinierte „Räuberbande“ genährt und besoldet

werden muß. Jetzt herrscht Ebbe im Beutel des Schahs. Die von der russischen Bank früher erhaltenen Darlehen sind bereits verausgabt. Die Schachsewanen, Kurden, Bachtiaren fordern ihren Sold. Sie drohen, den Palast, ja ganz Teheran zu zerstören. Die 500 treuen Kosaken des Schahs sind zu schwach, um diese Horde zu beruhigen. Durch diese Umstände ist der Schah gezwungen, die Gefangenen seiner Prätorianer, welche die längst geplante Ueberfiedlung des Schahs aus Bagdad nach Sultanabad, wo seine Familie lebt, nicht zuzulassen. In Teheran beginnt man über die präkäre Lage des Schahs zu lachen und wartet befriedigt das weitere ab. Aus dem Süden, so aus Kirman und anderen Orten, treffen Nachrichten über Revolten infolge von Hungersnot ein. Die Behörden sehen den Unruhen zu, ohne einzugreifen. Zum Herbst erwartet man noch weit schlimmere, entscheidende Vorgänge. In den nächsten Tagen trifft der Onkel des Schahs, Sillies-Sultan in der Nähe Teherans ein. Er verläßt Persien und will, solange seine Verbannung anhält, in Europa bleiben.

China. Wie das Reuterische Bureau aus Hongkong meldet, haben 1000 chinesische Soldaten in Kowloon bei Buchow wegen Verhaftung eines Kameraden, der beim Spiel betroffen worden war, gemordet. Sie ermordeten ihren Kommandeur und mehrere Offiziere und griffen schließlich das benachbarte Militärlager an, dessen Besatzung die Flucht ergriff. Die Reuterer plünderten sodann den Ort und vereinigten sich mit andern Rebellen im Gebirge.

Totales und Provinzielles.

Großfeuer in Neunkirchen. Am Mittwoch Abend gegen 11½ Uhr entstand in einem Anbau der Rink'schen Mühle (früher im Besitz der Firma H. D. F. Schneider) an der Bahnhofstraße Feuer, welches, kaum daß es von Passanten bemerkt wurde, sich in einem Augenblick gewaltig ausdehnte und über die ganze Mühle verbreitete. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und es wurde im Verein mit vielen hilfsreichen Leuten, die zusammenströmten, gerettet, was gerettet werden konnte. So sind die Möbel fast sämtlich aus dem brennenden Gebäude herausgeholt worden, ferner aus den Kellerräumen eine große Anzahl Säcke mit Frucht und Mehl, dagegen ist alle Frucht, die im Oberhaus lagerte, verbrannt. Das Gebäude war bei der Provinzial-Feuerocietät mit einem Prämienfasse von 10 pro mille versichert, die Vorräte an Frucht und Mehl, sowie das Mobilar blieben wegen den hohen Versicherungsgebühren unversichert. Die Tätigkeit der Reutinger Feuerwehr bestand zunächst in der Sicherung der gefährdeten Nachbargebäude, sowie in der Bergung der Mobilien und von Mehl und Getreide. Da völlige Windstille herrschte, so war die Gefahr für die Nachbarschaft nicht sonderlich groß. Später eilten noch die Wehren von Struthütten und Salsendorf herbei, ohne daß deren Hilfe offiziell erbeten wurde, was ihnen um so höher anzurechnen ist. Beim Fortschreiten des Feuers, welches reichliche Nahrung hatte und oft zu einer gewaltigen Flamme anschwellte, wurde mit dem Einreißen der Wände begonnen. Gegen 3 Uhr stürzte nach sehr anstrengender und oft gefährlicher Arbeit der gesamten Rettungsmannschaft ein großer Teil des brennenden Gebäudes mit den beiden Innen-Schornsteinen in die Glut. Das Mobilar war in den Häusern der Herren Grubenvorwarter Wid. Ermert, Pohlmann und Dr. Wirth untergebracht, Mehl und Frucht lagerte zum Teil mit Planthörnern gegen Regen geschützt im Freien, zum Teil waren die Säcke auf schnell herbeigeschaffte Expeditionswagen verladen worden. Am Donnerstag Vormittag herrschte im Innern der Brandstätte noch große Glut; eine Wache der Feuerwehr war mit den letzten Arbeiten beschäftigt. Der Schaden des Herrn Rink ist sehr bedeutend.

Bei unserem Bericht über den Brand der Rink'schen Mühle wollen wir auch der liebevollen und fleißigen Tätigkeit einer Anzahl Frauen und Mädchen gerne gedenken, die sich freudig in den Dienst der Nächstenliebe stellten. — Die Mitglieder des Männergesangsvereins, die kurz vorher ihre wöchentliche Gesangsstunde im Gasthof Wenzel beendet hatten, waren zuerst auf der Brandstelle und griffen tätig ein, ja, einige retteten sogar ein paar Schweine unter erschwerten Umständen, obwohl sie sonst das Schwein nur im geräucherten Zustande leiden können. — Die Mühle wurde 1849 von einem Mann namens Siebel erbaut, später ging sie in den Besitz der Firma H. D. F. Schneider über, welche sie lange betrieben hat. Nach dem Tode des Kommerzienrats Schneider wurde sie von dem Müllermeister Ermert erworben und nach dessen Ableben kaufte sie der jetzige Besitzer Herr Rink.

Vom Postverkehr in den zum Handelskammerbezirk Siegen gehörenden Postämtern unseres Vorkreises: Die Gesamteinnahmen für Porto- und Telegrammgebühren betrugen 1907 beim Postamt Neunkirchen 32 404 M., Struthütten 2 941 M., Burbach 17 679 M., Holzhausen 2 358 M., N. Dreffelndorf 2 545 M., Gewöhnliche Pakete trafen ein in Neunkirchen 19 236, Struthütten 2 518, Burbach 11 392, Holzhausen 1 865, N. Dreffelndorf 2 533. Pakete wurden verandt in Neunkirchen 10 277, Struthütten 1 225, Burbach 5 833, Holzhausen 920, N. Dreffelndorf 1 060. Postanweisungsbeträge wurden a. eingezahlt, b. ausgezahlt: Neunkirchen a. 1 432 174 M. b. 372 205 M., Struthütten a. 170 125 M. b. 41 769 M., Burbach a. 770 732 M. b. 276 144 M., Holzhausen a. 128 752 M. b. 75 693 M., N. Dreffelndorf a. 128 491 M. b. 39 233 M.

In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung der hiesigen Haubergsgenossenschaft wurde beschlossen, der Hellerthaler Schützengesellschaft das zur Errichtung größerer Scheibensstände erforderliche Terrain von ca. 100 Ruten gegen eine einmalige Vergütung von 30 M. und eine jährliche Pacht von 15 M. zu überlassen.

Burbach. Auf dem Rückmarsch aus dem Manöver wird am 19. und 20. September der Regimentsstab, sowie der Stab der 1. Abteilung und die erste Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 in Stärke von 11 Offizieren, 134 Mann und 94 Pferden hier einquartiert, ferner anfangs September die 3. Eskadron des Lanzenregiments Nr. 6.

Der Pfenning-Sparverein zu Herdorf hat im Jahre 1907 für 2440 M. Sparmarken verkauft, von denen für 2000 M. eingelöst wurden. Für Herrn Lehrer Schwieler, der unsern Ort verläßt, wurde Herr Lehrer Neitzert in den Vorstand gewählt.

Nach dem Handelskammerbericht wurden im Jahre 1906 auf hiesiger Station 77 552 Fahrkarten gelöst, gegen 66 561 im Jahre 1905. Baggonladungen kamen an: 1905: 271 110 t, 1906: 291 636 t, gingen ab: 1905: 445 002 t, 1906: 537 489 t.

Zweidrittel der Grundbesitzer sind für die Zusammenlegung der Grundstücke und wird dieselbe nunmehr erfolgen.

Holzhausen. Unser Kriegerfest ist am Sonntag den 9. August in der alljährlich wiederkehrenden Weise gefeiert worden. Die Festrede an der Friedensseiche hielt das Vereinsmitglied Herr Lehrer Brenkamp. Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

Liebe Kameraden, verehrte Festgenossen!

Heut braut ein Tauchstein hier durch uns're Gauen.

Sei uns im Geist willkommen, Deutscher Jollernaar.

Du kannst auf uns und unsere Treue bauen,

Die Deinen großen Ahnen dienstbar war.

Komm Du im Geist zu uns, den Festtag zu bekrönen.

Laß das Gelübde jubelnd Dich umtönen:

Zu Reich und Kaiser stehn wir immerdar.

Ja, zu Reich und Kaiser stehn wir immerdar. So schwören auch wir auf's Neue, hier im Angesichte dieser Friedensseiche, daß die Geseht ist zum bleibenden Gedächtnis an die großen Taten unserer Väter. So oft wir uns um diese Friedensseiche versammeln, wird unser Blick zurückgeleitet auf die Vergangenheit; denn als die Franzosen dem Könige Wilhelm von Preußen am 19. Juli 1870 den Krieg erklärten, da bangte mancher Deutsche um sein Vaterland, da zitterte manches treue deutsche Herz in der Befürchtung, der Feind könne in unser Land eindringen, die heimlichen Pläne verwirklichen und anderes Unheil anrichten. Der Feind der Schlachten hat uns vor diesem Unglück bewahrt. Der blutige Krieg wurde auf Frankreichs Erde ausgefochten, und nach Verlauf von 10 Monaten wurde der Friede geschlossen, der überall in Deutschland mit dem lautesten Jubel begrüßt wurde. Fast in jeder Gemeinde, in Städten wie in Dörfern, wurde nun eine Friedensseiche gepflanzt als Sinnbild der Kraft, des Wachstums und des Gedethens für das während des Krieges neugegründete Deutsche Reich.

Viele Jahre sind seitdem in Frieden dahingegangen. Wilhelm I., der Begründer des großen Deutschen Reiches ist zu Grabe getragen. Sein edler Sohn, der große Dürber auf Deutschlands Kaisertron, folgte ihm. Nach einer nur 99-tägigen Regierung sank auch er ins Grab. Er starb dem Deutschen Vaterlande leider nur zu früh. In einem Alter von nur 29 Jahren folgte ihm sein Sohn, unser jetziger Kaiser Wilhelm II. Wenn wir heute zurückblicken, so freuen wir uns, daß wir einen solchen Mann an der Spitze unseres Reiches stehen sehen, der mit ruhigem, klarem Blick, mit eiserner Faust die Fäden der Regierung in seiner Hand hält. Und am heutigen Tage, da wir in unserem hiesigen Kriegerverein unter diesjähriges Stiftungsfeiern, will ich es nicht unerwähnt sein lassen, daß unser Kaiser auch ein treuer Freund und wackerer Förderer der Kriegervereine ist. Welch hohe Bedeutung er als unser oberster Kriegsherr und getreuer Landesvater den Kriegervereinen beilegt, das hat er im Sommer 1897 bei der Einweihung des Kyffhäuserdenkmals, als Tausende von Kriegern um ihn versammelt waren, mit treffenden, begeisternden Worten zum Ausdruck gebracht. Er sagte dort: „Mit wahrer Befriedigung habe ich das erneute Treuegelöbniß meiner alten Krieger entgegengenommen, von denen ich weiß, daß ihnen der Wahlspruch „Mit Gott für Kaiser und Reich“ kein leerer Schall ist. Möge diese Gefinnung die Kriegervereine durchdringen bis in die fernste Zukunft und aus ihnen herausgetragen werden in die weitesten Schichten der Bevölkerung.“ Und ein Jahr später hat er die Kriegervereine dadurch gewürdigt und hochgeehrt, daß er freudig und gern das Protektorat über den Preussischen Landes-Kriegerverband angenommen hat. Leider ist das Ziel, das uns der Kaiser gesetzt hat und das darin besteht, alle Angehörigen der Armee und der Marine unter der Fahne zu sammeln, noch lange nicht erreicht, obwohl wir ihm von Jahr zu Jahr näher gekommen sind. Aber wir wollen nicht verzagen, sondern unablässig weiterstreben und hoffen und wünschen, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo alle gebienten Mannschaften einem Kriegervereine angehören.

Und nun Kameraden und Festgenossen, lassen Sie uns zum Schluß noch bedenken, daß wir unserm Kaiser, um den uns die Völker wegen seiner vielen hervorragenden Eigenschaften beneiden und der sich von Anfang seiner Regierung an als Friedensfürst bewährt hat, für seine treue, landsväterliche Fürsorge den allerwürdevollsten Dank schuldig sind. Wir freuen uns, daß es unserm Kaiser vergönnt gewesen ist, in einer 20-jährigen segensreichen Regierung seinem Lande den Frieden zu erhalten. Wir hoffen, daß es ihm mit Gottes Hilfe auch ferner gelingen möge, seinem Lande die Segnungen des Friedens teilhaftig werden zu lassen. Sollte es aber dahin kommen, daß wir wider unsere Feinde das Schwert ergreifen müßten, daß Kriegstus unser Land durchbraut, dann wollen auch wir uns freudig um unsere Fahnen scharen und willig unser Blut hingeben für das Wohl unseres Vaterlandes. Wir wollen sein, ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr. Dann werden und müssen unsere Feinde erfahren, daß wir Deutsche noch die Alten sind, daß deutsche Gewehre und Kanonen noch vortrefflich schießen, daß preussische Säbel und Bajonette scharf geschliffen sind.

Kameraden, laßt uns den Dank, den wir unserm obersten Kriegsherrn schuldig sind, dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir einstimmig in den Ruf: Seine Majestät, Wilhelm II., unser allgütigster Kaiser und Kriegsherr, er lebe hoch hoch hoch!

Holzhausen. Die Melioration einer Wiesenfläche von 115 Hektar nach dem Plane des Wiesenbaumeisters Heinemann ist jetzt beschlossene Sache. Die Baukosten betragen 62 000 Mark, wovon zwei Drittel durch staatliche Beihilfe gedeckt werden.

Das Progymnasium zu Biedorf war im letzten Halbjahr von 296 Schülern besucht.

Die Reichsbank läßt in Siegen ein neues Bankgebäude errichten und hat dazu das jüngste Grundstück in der Wilhelmstraße in Aussicht genommen.

Laasphe, 9. August. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der national-liberalen Partei im Reichstagswahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf wurde anstelle des bisherigen Kandidaten Herrn Jakob Kreuz-Siegen, zum Reichstagskandidaten Herr Verghauptmann a. D. Vogel, ein gebürtiger Siegerländer, nahezu einstimmig nominiert. Die Aufstellung einer Kandidatur wurde schon jetzt getätigt, da unter Umständen eine Niederlegung des jetzigen Reichstagsmandats für unseren Wahlkreis eintreten kann. Herr Kreuz hatte aus bestimmten Gründen eine Wiederannahme der Kandidatur abgelehnt, zum größten Bedauern der Versammlungsbesucher. Die Programmrede des Herrn Verghauptmanns Vogel fand ungeleitete Zustimmung. Seine Proklamierung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

In der Nähe von Weidenau nahm ein junger Mensch im Walde heftig Sonnenbäder und belästigte dann im Adamskostüm spaziergehende Damen. Lange konnte man ihn dabei

nicht erwischen. Da zogen in voriger Woche wieder zwei stramme Damen in den Wald zum Beerenpflücken und es dauerte nicht lange, so erschienen auch der Sonnenmensch, um sich ihnen vorzustellen. Die Damen aber, zwei verkleidete Polizisten, nahmen ihn beim Kragen, den er sich erst umbinden mußte und führten ihn ins Kaschöttchen.

Altenkirchen (Westerwald), 12. Aug. Heute feierte der hiesige Kreisarzt, Geh. Medizinalrat Meder, sein 50-jähriges Doktorjubiläum.

Vom Westerwald wird lebhaft Klage geführt über die vielen Arbeiterentlassungen im Siegerlande. Wenn auch jetzt im Sommer einigermaßen Beschäftigung für die entlassenen Leute vorhanden ist, so geht man doch mit großer Sorge dem Winter entgegen. Gebaut wird recht wenig; die Dampfziegelei in Erdbach stellte schon frühzeitig den Betrieb ein.

Gerbornseelbach. Eine hiesige Familie ist vom Schicksal schwer heimgegriffen. Beim Neumachen tranken drei Angehörige der Familie des Landmanns Bickel aus einem die Wiese dahinfließenden kleinen Bächlehen Wasser. Alle drei erkrankten an Typhus. Zwei erwachsene Mädchen im Alter von 19 und 17 Jahren sind bereits innerhalb acht Tagen gestorben, während der 23-jährige Sohn und eine 15-jährige Tochter, welche letztere wahrscheinlich angesteckt worden ist, noch schwer krank darniederliegen. Möge dieser traurige Fall jedermann zur Warnung dienen, kein zweifelhaftes Wasser zu trinken.

Zum Bürgermeister von Llanau (Westerwald) wurde der Landwirt Wilhelm Theodor Meyer gewählt.

Reinrod. Die neue Geschäftslage macht sich auch bei den Basaltsteinbrüchen des Westerwaldes bemerkbar. Nachdem vor kurzem bei Tagelöhnern, Steinschlagern und Kippern eine Lohnkürzung bis zu 15 Prozent eingetreten war, wurden jetzt zahlreiche Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen.

Gummersbach, 12. Aug. Zu Dämminghausen fiel ein Mann, der seinen Kindern Kirchen pflanzen wollte, so unglücklich vom Baume, daß er einen doppelten Genickbruch davontrug und sofort tot war, wodurch die Frau und sieben unversorgte Kinder ihren Ernährer verloren. In Salsbach, ebenfalls einem Orte unserer Bürgermeisterei, fiel einem Knaben beim Kirchenpflanzen ein dünnes Stück Holz so unglücklich in ein Auge, daß es ausgenommen werden mußte.

Gummersbach. Der vor ca. einem Jahr eingeführte Tunnel auf der Bahnstrecke bei Rothhausen ist wieder in Betrieb genommen worden.

Diedorf, 9. August. Gestern wurde der hiesige Weiber an der Dalmühle gezeugt. Während früher darin vorwiegend Forellen gezüchtet wurden, hat man ihn in den letzten Jahren als Karpfenbeiz benutzt. Der Ertrag war in diesem Jahre recht gering und betrug nur 140 Pfund Karpfen und 30 Pfund Forellen, welche an eine Fischhandlung in Wiesbaden abgesetzt wurden. Kaufmann Reich Grumm von hier hat den Weiber für die Bachsumme von 325 M. vom Fiskus gepachtet.

Die Firma Krupp in Essen hat die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Uge erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuen Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Uge hat, nachdem er so seinen patriotischen Gefühlen gerecht geworden ist, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn die Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttorpedos, das als die furchtbare Zerstörungswaffe, die je erfunden wurde, bezeichnet wird, eine große Summe bezahlt. Oberst Uges Torpedo kann abgeschossen werden, ohne daß ein Rückschlag erfolgt. Das Torpedo ist leicht und kann schnell von Ort zu Ort bewegt werden. Das Kanisterrohr ist auf einem Automobil befestigt, kann leicht abgeprobt und ohne besondere Vorbereitungen abgefeuert und auch viel schneller in die Feuerstellung gebracht werden als die Geschütze der Feldartillerie. Die Waffe kann in jeder Art der Kriegführung benutzt werden. Bei Belagerungen von Festungen muß sie an den stärksten Verteidigungswerken furchtbare Verheerungen anrichten. In offener Feldschlacht kann das Torpedo ebenso gegen Truppenverbände wie gegen Truppen in gedeckter Stellung geschleudert werden. Die Tatsache, daß das Torpedo geräuschlos abgefeuert werden kann, macht es dem Feinde schwer, die Stellung der angreifenden Torpedobatterie aufzufinden. Bei der Küstenverteidigung könnte ein Lufttorpedo so abgefeuert werden, daß es auf dem Verdeck feindlicher Schiffe niederfällt. Oberst Uge hat für den Marinegebrauch ein Lufttorpedo größeren Kalibers erfunden, und so können in Zukunft Kriegsschiffe mit Torpedos über und unter der Wasseroberfläche beschossen werden. Für den Gebirgskrieg wird ein kleiner Typ der Torpedos konstruiert, wo es noch in Gegenden Dienst tun kann, die für die jetzige Gebirgsartillerie unerschwinglich sind. Die militärischen Sachverständigen erklären das Lufttorpedo für eine epochemachende Erfindung, die der modernen Kriegführung einen neuen Schrecken hinzufügt. Schauderhaft!

Dortmund. Nach den soeben beendeten amtlichen Ermittlungen wurde die Einwohnerzahl Dortmunds auf 201 032 festgesetzt. Die ersten Hunderttausend zählte Dortmund Ende 1893.

Dortmund, 12. Aug. In hiesigen Wirtschaften befinden sich noch 133 Sozialautonaten, die nach den Entscheidungen der Gerichte unter den Begriff der verbotenen Glücksspiele fallen. Die Polizei hat die Wäger aufgefordert, diese Automaten zu entfernen, widrigenfalls Anzeige bei Gericht erfolgt.

Heerde, 11. Aug. Heute vormittag kürzte in der chemischen Fabrik von C. Neubaus ein Gewölbe ein. Drei Arbeiter fielen durch die Decke in einen Säuretschacht. Einer blieb tot, ein zweiter erlitt schwere Verletzungen an den Füßen, ein dritter wurde leicht verletzt.

Mainz, 13. Aug. Eine kaiserliche Kabinettsordre spricht dem 88. Regiment zu seiner Hundertjahrfeier den Dank aus für seine Bassenlanten. Eine Reihe von Auszeichnungen wurden verliehen. Der kommandierende General v. Eichhorn wohnt der Regimentsparade bei, ebenso 6000 ehemalige Angehörige des Regiments.

Auf der städtischen Grube Dudweiler bei Saarbrücken sind durch Schlagwetter-Explosion während dem Schichtenwechsel 13 Bergleute getötet und eine Anzahl verwundet worden. Von letzteren ist inzwischen noch einer gestorben. Das Unglück kann man sich nur so erklären, daß an einer sehr druckhaften Stelle der Strecke, wo die Explosion erfolgte, in einem nahen Flöz ein harter Bruch erfolgt ist, wodurch Schlagwetter in die Strecke hereingedrückt wurden, die sich an der Lampe eines Bergmannes entzündeten.

Industrielles.

Der Vorstand der Gewerkschaft Große Burg zu Neunkirchen ladet zu einer außerordentlichen Gewerkschaft-Versammlung auf Samstag den 22. August ein. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Erwerb der Bergwerke Lohmannsfeld und Westgang, 2. Antrag auf Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel und Beschlußfassung über die Beschaffung derselben.

Nachdem der Eisensteinverein den Preis für Roßpat für das vierte Quartal um 10 M. pro 10 Tonnen erniedrigt hat, scheint sich die Nachfrage wieder etwas lebhafter zu gestalten.

Die Zahl der im Siegerländer Bergbau in den letzten zwei Monaten entlassenen Bergleute beträgt annähernd Tausend,

einschließlich der Belegschaft der Grube Apfelbaumer Zug, die durch den Schachteleinsturz ihre sämtlichen Bergleute entlassen mußte.

Die Gewerkschaft Concordia hatte im zweiten Vierteljahr 1908 eine Förderung von 10 540 t Roßpat, 172 t Brauneisenstein und 18 t Kupferkieserit und erzielte bei einer Einnahme von M. 141 079,36 einen Betriebsüberschuß von M. 1792,52. Für Zinsen, ausgelöste Obligationen und Neuanlagen waren erforderlich M. 39 762,05, mithin ergibt sich ein Zuschuß von M. 37 969,53.

Die Bergbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Friedrichshütte hatte im Geschäftsjahre 1907/08 einen Bruttogewinn von M. 906 991,10, wovon die Verteilung einer Dividende von 8% bei reichlichen Abschreibungen erfolgt.

Der Bergbau im Revier Burbach. Im Jahre 1907 waren 20 Bergwerke in Betrieb mit einer Belegschaft von 2410 Mann. Es wurde gefördert: 331 158 t Eisenerz im Werte von 4 478 695 M., 8912 t Zinkzink im Werte von 899 436 M., 1761 t Bleierz im Werte von 396 141 M., 1002 t Kupfererz im Werte von 38 946 M., 10 t Nickelzink im Werte von 404 M. Die Gesamtförderung in den Bergrevieren Burbach, Siegen und Wälfen betrug an Erzen 1 185 274 Tonnen im Werte von 18 288 834 M. 11 Gruben im Bergrevier Burbach hatten eine Förderung im Werte von über 30 000 M. Die Förderung an Eisenstein auf Almeise betrug 13 000 t, Bantenberg 63 403 t, Eisenhardt Tiefbau 42 529 t, Freier Grunder Bergwerks-Verein 13 209 t, Grimberg 29 430 t, Pfannenberger Einigkeit 142 880 t, Raths 15 501 t, Stahlseifen 9 997 t. Die Förderung von Eisenerz betrug 1907 253 034 t, von Storch und Schöneberg 275 578 t.

Werkselektur Kurse der Siegerländer Industriepapiere. Die Aktien folgender Aktiengesellschaften notierten:

	Dez. 1906	Dez. 1907	Aug. 1908
Charlottenhütte	143,80	103,50	114,25
Obn-Wälfen	164,10	122,—	118,25
Friedrichshütte	167,50	138,—	138,—
Geisweider Eisenw.	228,—	163,—	172,10
Rösch u. Co.	141,—	107,25	102,10
Peipers u. Co.	186,—	136,—	—
Rolandshütte	122,—	109,—	104,50
Bissener Hütte	190,50	161,60	168,80

Eingefandt.

Von Geschäftsleuten des hiesigen Industriebezirks, namentlich den Inhabern von Colonialwaren-Handlungen und Bäckereien, wird vielfach Klage darüber geführt, daß sie so oft durch auswärtige Gruben-, Hütten- und sonstige Arbeiter in Folge des leider allzuüblichen und kaum zu vermeidenden Vorhylems (Zahlung von Löhnung zu Löhnung) am Schlusse der Geschäftsverbindung, gewöhnlich wenn die Arbeiter im hiesigen Gebiete die Arbeit ausgeben, mit kleineren oder größeren Beträgen geschädigt werden. Bei schlechten Geschäftskonjunkturen verlassen die betreffenden Schuldner die Gegend, gehen entweder nach Hause oder suchen anderswo Arbeit und der Geschäftsmann, der regelmäßig von Monat zu Monat Credit gewährt hat, muß in gar vielen Fällen feststellen, daß der mitunter recht hohe Betrag „hängen geblieben ist“, wie man zu sagen pflegt.

Geschäftsleute, die derartige unangenehme Erfahrungen nicht machen, gibt es sicher nur sehr wenige. Die einzelnen Fälle zählen schon hier im engeren Bezirke alljährlich Hunderten. Daß es in anderen Industriegegenden um Vieles anders sein könnte, ist kaum anzunehmen. Auch anderswo wird es sicher ähnlich so gehen.

In allen derartigen Fällen gibt es gewöhnlich hernach zunächst eine Unmenge Mahnschreiben, Nachforschungen, Zahlungsbefehle, Widerspruchserhebungen, Vorladungen zu Terminen, vergebliche Pfändungen, kurz, einen erheblichen Aufwand an Mühe, Kosten und gehörigen Nerven nebenbei. Der Geschäftsmann ist eben der Geschädigte. Selbst wenn er schließlich eine Dedung in Aussicht stellende Pfändung am Wohnorte des Schuldners glücklich bewirkt hat, kann es ihm passieren, daß von Seiten irgend eines Anverwandten des Schuldners, mitunter des Schwagers oder Schwägerin, der Schwiegereltern, ja mitunter selbst der mit dem Schuldner nicht in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau desselben Interventionsklage erhoben und er schließlich noch zur Freigabe der Pfandobjekte verurteilt wird unter Aufzählung der oft recht erheblichen Kosten.

Für unsern Industriebezirk ist unverkennbar jetzt wieder eine Periode des Rückgangs eingetreten. Die Hoffnung auf baldige Besserung ist eine äußerst geringe. Arbeiter und Geschäftsleute empfinden dieses am meisten. Ein Glück, daß die eifrig und ernsthaft betriebene Landwirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Ausgleich schafft und wenigstens das Eintreten eines bedenklichen Notstandes verhindert. Siehst du, daß es für uns nicht zu arbeiten, sei es was es wolle, wenn es nur etwas einbringt, das wird für die nächste Zeit die notgedrungene Lösung aller sein. Die Geschäftsleute mögen aber angesichts dieser unersprechlichen Lage doppelt auf ihrer Hut sein, damit sie nicht noch durch Creditgeben an unsichere Kunden unverhältnismäßige Verluste erleiden. Ihr Stand ist ohnehin jetzt kein beneidenswerter. Starke Konjunktur, auch durch die Konsumvereine, Klagen über schlechte Einnahmen überall! Steuern und Abgaben aber vermindern sich nicht. Mit dem jetzt unbestreitbar fast überall eingetretenen Rückgang namentlich in der Bergwerks- und Hütten-Industrie sind Verhältnisse geschaffen, die Manchem zu denken geben müssen. Es ist Zeit, daß die Geschäftsleute bei gewöhnlichen Creditgewährungen sich vorher nach jeder Richtung hin über die Zahlungsfähigkeit und den Charakter der Creditfahenden genau unterrichten. Das bestehende Uebel könnte dadurch jedenfalls etwas eingeschränkt werden. An eine vollständige Beseitigung ist wohl niemals zu denken.

Vermischtes.

Im Monat Juni find die Einnahmen der Reichskasse um 10 Millionen M. hinter den Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben.

Bartenheim (Rheinheffen). Die Hamster richten in der hiesigen Gemarkung großen Schaden an. Ueber 2800 Stück wurden in vier Tagen von Schültern gefangen und vernichtet. Die Gemeinde zahlt für jedes Stück 10 Pf.

Sonderburg, 12. Aug. Als der kleine Kreuzer Undine gestern abend von einer Schießübung hierher zurückkehrte, wurde bei der Einfahrt in die Sonderburger Bucht das Manöver „Mann über Bord“ ausgeführt. Dabei ging der Kreuzer infolge eines Versehens des Postens am Maschinensteuermann vorwärts anstatt rückwärts und überrannte einen mit elf Matrosen besetzten Rutter. Sieben Mann wurden getötet, vier ertranken. Die Namen der Verunglückten sind: Heinrich Klippe aus Lendorf bei Gelsenkirchen, Johann Riemers aus Finkenwärder bei Hamburg, Gerhard Weber aus Bollingen und Johann Böllner aus Seligenstadt.

Stettin. Die Vertreter der freien Gewerkschaften beschloßen, den streikenden Rietern der Schiffbauwerft „Vulkan“ keine Unterstützung weiter zu gewähren, weil ihre Forderungen zu weit gegangen sind. Damit wäre der Streik und das Gegenmittel des „Vulkan“, die Aussperrung, erledigt.

ner Zug, die
te entlassen

ten Viertel-
72 t Braun-
i einer Ein-
M. 1792.52.
agen waren
Zusatz von

Friedrichs-
bruttoertrag
vonden von

Jahre 1907
ft von 2410
Werte von
36 M., 1761
erz im Werte
M. Die Ge-
und Mäßen
8288 884 M.
Ordnung im
Hafen auf
ardter Tief-
13 209 t,
80 t, Mithal
Grenzbeher
Schöneberg

triebpapiere.
Aug. 1908
114.25
118.25
138.—
172.10
102.10
104.50
168.80

S, namentlich
Bäckereien,
o oft durch
in Folge
Vorgeschien
er Geschäfts-
hiesigen Ge-
nen Beträgen
nturen ver-
en entweder
r Geschäfts-
bit gewährt
er oder der
", wie man

Erfahrungen
die einzelnen
jährlich nach
um Vieles
ch anderswo

lich hernach
Vorschlägen,
nungen zu
eblichen Auf-
benbei. Der
ft wenn er
fändung am
ann es ihm
danden des
wägerin, der
n Schuldner
elben Inter-
Freigabe der
er oft recht

jeht wieder
hoffnung auf
ter und Ge-
lück, daß die
nen nicht zu
das Eintreten
äußerst ein-
le, wenn es
Zeit die not-
mögen aber
rer Gut sein,
here Kunden
ist ohnehin
ch durch die
überall! —
Mit dem
ange nament-
Verhältnisse
Es ist Zeit,
ährungen sich
lungsfähigkeit
unterrichten,
etwas einge-
ung ist wohl
R.

Reichskasse
es Vorjahres
richten in der
2300 Stück
nen und ver-
Pfg.

eurer Andine
stehete, wurde
das Mandover-
reuzer infolge
ren vorwärts
rofen befehlen
tronken. Die
aus Hefendorf
enwärder bei
hann Böhner

ten beschloßen,
Bulkan" keine
orderungen zu
das Gegen-

Darmstadt. Ein Künstler von bedeutendem Ruf, Profes-
sor Olbrich, ist in voriger Woche nach einer Operation gestorben.
Die sogenannte Darmstädter Richtung der neueren Kunst schätzte
ihn als eines ihrer besten Mitglieder. Das neue Barenhaus
Lieg in Düsseldorf wird nach Plänen des Professor Olbrich
erbaut.

Wien, 12. Aug. Vom Schöberstein am Attersee bei Wei-
ßenbach stürzte der 24-jährige Ingenieur Kornstein aus Wien,
ein waghalsiger Bergsteiger, ab. Er hatte die zum See senkrecht
abfallende sogenannte Malscheid glücklich erklimmt und auf
der Spitze eine Fahne gehißt. Bei dem Abstieg auf der Landseite
stürzte er aber ab und ist mit zertrümtertem Schädel auf-
gefunden worden.

Ueber das größte Eisenerzvorkommen Europas, den
Kirunavaaraaberg im westlichen Schweden, berichtet die Köln. Ztg.,
daß mit der Vollendung des Bahnbaues in diese Gegend aus
dem ehemaligen elenden Dorf Kiruna mit zauberhafter Schnellig-
keit eine Stadt von 7000 Einwohnern entstand, die bereits eine
elektrische Straßenbahn besitzt. Die Gegend liegt schon so hoch
im Gebirge, daß von Vännen nur die Wirtel dort wächst. Der
Eisenberg bei der Stadt ist schon lange bekannt, aber eine wirk-
liche Ausnutzung des Erzreichtums konnte erst mit dem Bau der
Bahn an den eisfreien Hafen von Narvik erfolgen. Der ganz
aus Eisenerz bestehende Berg erhebt sich 250 m über dem Spiegel
eines nahen Sees und man schätzt den gesamten Erzvorrat über
der Oberfläche auf 250 Millionen Tonnen. Bei Bohrungen bis
300 m unter die Wasseroberfläche hat man überall Erz angetroffen.
Zur Zeit dürfen laut einem Vertrage, den die schwedische Re-
gierung mit der Besitzerin abgeschlossen hat, 1500 000 Tonnen
Erz jährlich verschifft werden; jährlich kann eine Steigerung

von 300 000 Tonnen hinzukommen, bis zum Höchstquantum von
4 300 000 Tonnen. Mehr kann die Eisenbahn auch nicht bewäl-
tigen. Der Bau der Bahn war sehr teuer. Das meiste nord-
schwedische Erz geht nach Deutschland. Eine Bahn führt 150
m den Berg hinauf. Das Erz wird auf der Höhe in Selbstent-
ladewagen herabgelassen, von denen es direct in den Rumpf der
Schiffe fällt. Den ganzen Winter scheint die Sonne nicht, dann
wird die Arbeitsstelle elektrisch beleuchtet. Es wird in zwei
Schichten gearbeitet und können tüchtige Leute bis zu 3000 M.
verdienen, doch ist das Leben sehr teuer.

Auf dem Lande spart man viel Geld, wenn man die
kleine Auslage nicht scheut, seine hölzernen Gerätschaften und
Bauten mit Avenarius Carbolinum anzustreichen. Sie werden
dadurch auf Jahre hinaus gegen Fäulnis und Schwamm geschützt.
Die teuren Reparaturen und häufigen Neuanschaffungen werden
auf diese Weise vermieden. Man darf aber beim Einkauf von
Carbolinum nicht das Billigste nehmen, sondern muß das
Beste verlangen, nur dann hat man eine Gewähr für guten
Erfolg. Das älteste und bewährteste Fabrikat ist die Original-
marke „Avenarius“, die überall erhältlich ist. Die Firma H.
Avenarius u. Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin nennt
jedem Interessenten die nächste Verkaufsstelle. In hiesiger Gegend
kauft man das echte Avenarius Carbolinum bei Ferd. Girs-
hausen, Kolonialwaren- und Baumaterialienhandlung, Burbach.

Die neue Krankheit der Kartoffeln hat schon viele Ge-
müter erregt und da man von ihr gesagt hat, daß sie auf
Jahre hinaus unseren Kartoffelbau ruinieren könnte, so ist es
nur erklärlich, wenn die neue Krankheit — die Blattroll- oder
Ringkrankheit — überall mit argwöhnischen Augen betrachtet
wird. In Nr. 20 des Erfurter Führers im Obst- und Garten-

bau wird nun unter Vorführung von 8 Bildern ein Versuch
mit einer blattrollkranken Kartoffel veröffentlicht, der zeigt, daß
unter Umständen blattrollkranken Kartoffeln gesunde und einen
normalen Ertrag bringen. Während man von blattrollkranken
Kartoffeln sonst nur 2—3 Kartoffeln erntet, wachsen hier 12
Stück an der Kartoffelstaude. Die Wichtigkeit der Sache wegen
wird der Erfurter Führer unseren Abonnenten die Nr. 20
kostenfrei zur Verfügung stellen, wenn sie dieselbe mittels Post-
karte vom Geschäftsamt des Erfurter Führers, Erfurt verlangen.
Obstfreunde finden noch ein probates Mittel gegen die Wühl-
maus darin.

Humor des Auslandes. Der Advokat der Frau: „Der
Gegatte ist ein brutaler, grober und jähzorniger Mensch! ...“
— Der Advokat des Mannes: „Diese Frau ist eine freitüch-
tige, unerträgliche Person. ...“ — Der Richter: „Erlauben
Sie, meine Herren, wie kommen Sie denn zu der Behauptung,
daß die Charaktere nicht zueinander passen?“

Herr Stubb: „Ja, Mary sagt, sie stirbt vor Verlangen,
eine Stelle als Köchin auf einem Ocean-Dampfer zu bekommen.“
— Frau Stubb (erstaunt): „Ist's möglich! Wer hat ihr denn
das in den Kopf gesetzt?“ — Herr Stubb: „Ach, sie hat
gelesen, daß auf jeder Reise dreitausend Stück Geschirr zer-
brochen werden.“

Todesanzeigen. Ernst Heinrich, Siegen, 26 J. — Adolf
Zimmer, Siegen, 24 J. — Polischaffner a. D. Friedrich Herling,
Kreuthal, 62 J. — Witwe J. J. Fischbach, Christine geb. Sie-
ler, Oberfelden, 68 J. —

Sierzu eine Beilage.

KAKAO STOLWERCK SCHOKOLADE

Dankagung.

Bei dem mich betroffenen Brandunglück ist es mir und meiner
Frau ein Trost gewesen, daß von allen Anwesenden und insbesondere
den Feuerwehren von Neunkirchen, Salchendorf und Struthütten mit so
großem Eifer gearbeitet wurde, um den Schaden zu verringern. Allen,
auch den lieben Nachbarn für die wertvolle Hilfe herzlichsten Dank.

Neunkirchen.

August Rink.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
wunderbare Wirkung schenbar unerklärlich, fürchten
manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
von der absoluten Unschädlichkeit dieses
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zetta!

Hausfrauen, prüfet

Zetta!

Einmaliges Aufkochen, fertig

ist die Wäsche.

Garantiert un-

schädlich.

Ersatz für Rasen-

bleiche.

Alleinige Fabrikanten

Zündholzfabrik Albers-

weiler, vorm. B. Benedick,

G. m. b. H.

chem. Abteilung.

Zu haben bei

Theod. Hirz

Struthütten.

Buxtehude

Maler-

Schule

Ausgezeichnet, d. gold. u. silb. Med.

Prosp. d. Eiserweg, Dir.

Empfehle zur Schweinemast

la. Futter-Fischmehl,

höchstenconcentriertes Eiweißfutter, ca.

60—65 % Protein, ca. 15—20 %

phosphorh. Kalk.

Heinrich Runge, Altenfeelbach.

Prima Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile
kauft man billig bei
Friedr. Snipp
Zeppenfeld.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pia-
ninos mit eingebautem Klavierspiel-
apparat, Pianolas mit Themodist und
Metrostylo, sowie Harmoniums, em-
pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,

gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

Kinder-
Damen-
Herren-
**Schuhe
Stiefel**
Nur Solide Qualitäten
Für jeden Fuß
und
jeden Geschmack
Consumgeschäft
Emil Schneider.

Bestellungen auf
**Thomasschlacke,
Kainit und Kalk,**
sowie best bewährten
Saatroggen

für die Herbstsaat und Düngung
nimmt entgegen
**Bäuerliche Bezugs- und
Absatzgenossenschaft**
Salchendorf, Aug. Jung I.

Oelfarben
streichfertig für jeglichen Anstrich,
Balkenfarbe
per Pfund 35 Pfg.,
**Fussboden-
harttrockenöl**
garantiert in sechs Stunden hart,
Pesko-Leim
zum Weissen der Decken,
**Pinsel und
Weissquasten**
empfehlen
Drogerie
Willy Brühl, Herdorf,
einziges Spezialgeschäft am Platz.

Cognac
der
Deutschen Cognac Compagnie
Bottel-Fabrik
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu Mk. 2.- Mk. 2.50 Mk. 3.- Mk. 3.50
pr. 1/4 Literflasche.

Verkaufsstellen:
in Neunkirchen
in der Reichs-Apothek,
in Niederbreiselsdorf bei
Seiner. Vöhl jun.
Vorzüglich empfohlen.

**VOR DEM
SCHIMMEL**
schützen Sie Ihr
:: eingemachtes ::
Obst, die Gemüse
etc. am besten mit
**Dr. Crato's
Salicyl.**
Per Päckchen 10 Pfg.
mit Prämienbon über-
all zu haben.
Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer
Bielefeld.
Rezepte gratis und franko!

**Spenerer's
Patent-Kraftfutter**
für Pferde, Rindvieh und Schweine.
Für erstere große Haferersparnis,
für Rindvieh großer Ertrag in Milch
und Butter, für Schweine ratio-
nelle Mast.
Glänzende Zeugnisse stehen zur
Verfügung.
Carl Odendahl
Struthütten.
**Eine Partie neue u.
einige gebrauchte
Fahrräder**
gebe ich wegen Räumung sehr
billig ab.
Wilh. Vollberg.

Spurlos
verschwinden alle Unreinlichkeiten der
Gaut als: Mittel, Finnen, Blüthen, Ge-
schwürle etc. d. t. g. Wäsche in m. Siedeküper
Teerschwefel-Seife
à Stck. 50 Pfg. bei: **Emil Schneider.**

Pergamentpapier
zu haben bei **H. Braun.**
Mertens-Obsteinkörbchen
1/2 und 1/3 Liter Inhalt,
empfiehlt **H. Braun.**

Kartoffelmehl,
Pfd. 20.- bei
Emil Schneider.

Einige Stämme
Rassehühner
Brahma, Gold-
Wyandottes, gelbe
Italiener wegen Raummangel zu
verlaufen.

Eugen Schmidt, Wehndorf.

Ich erhalte nächste Woche einen

Waggon

neue Kartoffeln

an Bahnhof Neunkirchen der

Freien Grander Talbahn.

Näheres wird noch mit der Schelle

bekannt gegeben.

Adolf Adam

Altenfeelbach.

In herrschaftliches Haus eines

Lustkurortes einfaches, kräftiges, ev.

Mädchen

gesucht. Hoher Lohn.

Näheres Gewerbe **H. Hoffmann,**

Eiserfeld, Mühlenstr.

Kräftiges Mädchen,

welches kochen kann und die Haus-

arbeit versteht, für einige Monate

zur Aushilfe in einen kleinen Haushalt

gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Angebote an die Schriftstelle dieser

Zeitung unter E. A. 58 erbeten.

Mill-Opera der beste
Concert- u. Sprechapparat
bei **Ratenzahlung**
keine Preiserhöhung
Offo Jacob, sen.
Berlin, F. 95, **Friedenstr. 9.**

Überzeugen Sie sich, dass unsere Fahrräder
und Zubehörteile die besten und billigsten
sind. Man verlange gratis Katalog
Alle Räder 14 Tage auf Probe nach
allen Forderungen.
Krefeldia, Fahrrad-Industrie
Otto Pollen, Krefeld.

Rechnungsformulare
zu haben bei **H. Braun.**

Öffentliche Volksversammlung in Altenfeelbach

Samstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr
bei Wwe. Albert Petri. Redner: Herr Dr. Mumm in Bettr.
des Herrn D. Stöcker. Bericht aus dem Reichstag.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Verkauf Wirtschaft Heimbach-Crenzthal.

Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr werden
die zur Konkursmasse Joh. Heimbach-Crenzthal gehörigen Immobilien:
Grundstücke, zu Bauplänen sehr geeignet,
**Wirtschaft mit sehr hohem Bier- und
Branntwein-Umsatz**
im Heimbach'schen Lokale in Crenzthal durch den Unterzeichneten
öffentlich ausgedoten werden.
Es erfolgt sowohl Einzel- wie auch Gesamt-Ausbietung. Verkaufs-
bedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben, können aber auch
vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Siegen, 13. Aug. 1908. Der Konkursverwalter
Bahnhofstr. 16. Ferdinand Beier.

Häuserverkauf in Burbach.

Freitag, den 28. August, Vormittags 10 1/2 Uhr
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters im Hotel
Sittich (E. Koch) hier die Alex. Göttsche'schen Immo-
bilien öffentlich verkaufen und zwar:
1. Ein vor 8 Jahren neu erbautes massives herr-
schaftliches Wohnhaus, enthaltend 8 Zimmer, Küche,
Waschküche, Keller, Stall etc. Daselbe liegt in verkehrreicher Bahnhof-
s- und ist deshalb auch zu einem Geschäftsbetriebe geeignet. Wasser-
leitung im Hause.
2. Ein dreistöckiges Geschäfts- und Wohnhaus in der Mitte des
Ortes, in welchem seit 35 Jahren ein gemischtes Warenge-
schäft betrieben wurde. Daselbe enthält einen 25 m großen Laden mit completer
Einrichtung, 10 Zimmer, Küche, Keller etc., Wasserleitung.
3. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheune in der Bahnhofstraße
gelegen und für kleines Geschäft geeignet.
4. Die Grundstücke Flur I Nr. 297 und 707. Flur IV Nr. 505, 260
und 884/120.
Burbach, den 7. August 1908. Schoeppner.



Für jeden Feinschmecker!

Dr. Oetker's Weingelee.

Zutaten: 1/2 l Apfelwein oder auch leichter Weißwein, 250 g
Zucker, 1 Zitrone, 1 Päckchen Dr. Oetker's Regina-Weisse-
Gelatine, rot. — Zubereitung: Man gibt den Saft
der Zitrone und den Zucker zu dem Wein, rührt solange um,
bis der Zucker gelöst ist und fügt dann die in einer halben
Tasse heißen Wassers gelöste Regina-Gelatine hinzu. Hierauf
wird das Weingelee in einem kühlen Raume beiseite gestellt,
bis es fest geworden ist und wird mit Dr. Oetker's Vanille-
Sauce serviert.
Dr. Oetker's Vanille-Sauce-Pulver à 10 Pfg. dient
zur Bereitung einer feinen Vanille-Milch-Sauce für Schoko-
laden-Pudding, Rote Grütze, Frucht- und Weingelee.
Dr. Oetker's Rote Grütze ist die erfrischende Nachspeise im
Frühling und Sommer, besonders mit kalter Milch, Schlag-
sahne oder Dr. Oetker's Vanille-Sauce.

Konkurrenzlos

in Größe, Auswahl und Preisen ist Herdors größtes
**Spezial-Eisenwaren- und Haus-
haltungsgegenstände-geschäft**
von

Robert Stinner, Herdorf.

Verpflichtung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Neunkirchener Badeanstalt.

Von 6-1 Uhr und von 2-9 Uhr ist die Badeanstalt geöffnet;
von 2-5 Uhr für Damen und die übrige Zeit für Herren und Knaben.
Sonntag von 6-9 Uhr Vormittags und 1-4 Uhr Nachmittags
nur für Herren und Knaben.
Preise für Nichtmitglieder 20 Pf für Erwachsene, 5 Pf für Kinder.
Näheres enthält die Badeordnung. Der Vorstand.



Herren-Hüte

Alle Neuheiten
der Herbst- und Wintersaison
in konkurrenzloser Auswahl sind eingetroffen.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Locomobilen

fahrbar und stationär von 6-80 PS mit
Wanderkonzession garantiert sof. betriebsfähig.
Pumpen für Bergwerke Kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.



Neunkirchener Kriegerverein.
Sonntag, den 16. August, nach-
mittags 4 1/2 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Festbericht.
2. Erwählung des Hauptmanns.
3. Sedanfeier.
4. Scheibenschießen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Neunkirchener
Soldatenverein.
Sonntag, den 16.

ds. Mts., Nachm. 6 Uhr

Monats- Versammlung.

Der Vorstand.



Hellerthaler
Schützen-
gesellschaft.

Montag, den 17. August,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines stellvertretenden Vor-
sitzenden.
2. Bauangelegenheiten.

Der Vorstand.

Gesellschaft Glück auf Neunkirchen.

Sonntag den 16. August
abends 7 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstehenden,
2. Besprechung über ein Sommerfest.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Rauchklub Struthütten.

Sonntag, den 16. ds. Mts.,
Nachm. 4 Uhr

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Wer mit will, macht
sich auf
nach Zeppensfeld!

Dort ist Sonntag den 16.
August, von Nachm. 4 Uhr
an bei Gastwirt Reiser

große Tanz- belustigung.

Es ladet freundl. ein
Ernst Heiser.

Berreift

bis Ende August.
Dr. Reipen

Siegen,
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Von der Reise
zurück.

Dr. Blaumeyer
Augenarzt, Siegen.

Lehrmädchen

suche für bald.
Consumgeschäft
Emil Schneider.

Fahrrad

Ein gut erhaltenes
für 30 M zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Institut für operative Zahntechnik und
künstlichen Zahnersatz

Carl Strott, Dentist, Neunkirchen Cölnerstrasse 275.

Schonende Behandlung. Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren.
Plomben in Porzellan (unsichtbar), Gold und Silber.
Aufsetzen von Porzellankronen (unsichtbar), Stützahnkronen in
Silberguss, in ca. 1 1/2 Stunde fertig.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Anfertigen von künstlichen Gebissen unter Garantie für tadellosen Sitz
und höchste Gebrauchsfähigkeit.
Behandlung von Krankenkassen- und Knappschaftskassen-Mitgliedern.
Der Vorstand der Heller-Knappschaftskasse in Herdorf hat beschlossen,
die Kosten des Plombierens schadhafter Zähne, sowie eventl. Zahnersatz
auf Anweisung der Herren Knappschaftsärzte zu bezahlen.
**NB. Mein Institut befindet sich jetzt Cölner-
strasse 275 nahe der Apotheke, 3 Häuser unter
meiner früheren Wohnung.**

Für Hausfrauen!



Hoch auf Vorrat
mit dem praktischen Einmach-
system der Gegenwart
System Ruff.

Ein Verderben der einge-
machten Früchte gänzlich
ausgeschlossen.
Prospecte mit vielen Dank-
schreiben zu haben bei

Theodor Hirz
Struthütten.

Praktisch, billig, bequem ist
MAGGI'S Würze. In Originalflaschen und
nachgefüllt bestens emp-
fohlen von **Wwe. F. Jung.**

Albert Pfannschmidt, Uhrmacher
Neunkirchen
empfiehlt grosse Auswahl in
**Regulateure, Taschenuhren,
Weckeruhren,**
Trauringe massiv Gold und
gesetzl. gestemp.

Reparaturen an Uhren und Schmucksachen
werden schnell und sorgfältigst ausgeführt.

Nicht übersehen!

Mit ist die Concession erteilt worden,
Anschlüsse an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerks
Siegerland

ausführen zu dürfen. Ein tüchtiger, erfahrener Techniker, sowie erfahrene
Monteure stehen mir zur Seite. Ich halte mich daher zur Ausführung
elektrischer Hausanschlüsse bestens empfohlen, unter Zusage reeller
Bedienung. — Empfehlenswert ist es die Hausanschlüsse jetzt anzumelden,
damit die Anschlussleitungen vorgesehen werden, welche letztere später
extra berechnet werden müssen.

Wilhelm Vollberg.

Gewähre bis Ende dieses Monats auf
Silzhüte, Mützen, Regenschirme, fert. Joppen,
Normalhemden

10 Prozent Rabatt.

Albert Weidt.

Besatz-Artikel.

Die neuen Besatzsachen sind eingetroffen.
Reizende Neuheiten.

Sammtband

in allen Farben, feinfarbig, spottbillig.
Näherungen extra 10 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Wenzel.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.
Beim Spar- und Creditverein hieselbst sind angelegt M. 2058.40.
Es ging ferner ein M. 10. — von Herrn Albert Gontermann in Königs-
winter, zu obigen M. 2058.40 = M. 2068.40. Dem freundlichen Geber
Gruß und Dank!

Sammlung für den Grafen Zeppelin.
An Beiträgen gingen ferner ein: Freitag-Regellub bei Thielmann
M. 10. —, Dentist C. Strott M. 5. —, G. Fischer M. 3. —, M. N. M. 5. —,
Richard Heinrich-Salchendorf M. 10. —, zu dem in vor. Woche gesammelten
Betrag von M. 67. — = M. 100. —, welche Summe wir heute an die
Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart abgesandt haben. Quittung ver-
öffentlichen wir nach Eingang.

Beilage zu Nr. 33 der Hellscherthaler Zeitung.

Um des Kindes willen.

Eine Geschichte ohne Handlung von Curtis Norke.

(Nachdruck verboten.)

„Großer Gott! Haben Sie nach dem Arzt geschickt?“ fragte Jocelyn nun tief erschüttert.

„Freilich, freilich, er wird gleich da sein, aber das Kind von ihm wegzubringen, das kann ich nicht!“

Jocelyn stürzte die Treppe hinauf, und der Anblick, der sich ihm in der Dachkammer bot, haßte bedeutend länger in seinem Gedächtnis, als angenehm war.

„Dot!“ sagte er sanft, indem er sich bemühte, ein unbequemes Hindernis in seiner Kehle nicht zu beachten. „Komm, mit mir, Liebling, komm' in mein Zimmer, Dot. Wir haben ein gutes Feuer, und hier ist's kalt — komm'!“

Aber Dot schlug nur eine Sekunde die Augen zu ihm auf, dann schmiegte sich das Köpfchen wieder an die kalte Wange des stillen Mannes.

„Pa,“ stöhnte sie verzweifelt, „o Pa, sie sagt, Dich seist tot. Dich wärest doch nicht tot geworden, ohne Deine kleine Dot vorher zu sagen — nicht, Pa?“

Aber Pa blieb stumm.

Fünftes Kapitel.

„Uns kurz zu sagen,“ erklärte Jocelyn ein paar Tage später, „wenn niemand Anspruch auf sie erhebt, so hätte ich nicht übel Lust, das arme kleine Ding zu mir zu nehmen.“

„Donnerwetter!“ entfuhr es seinem Freund Forsyth. „Du willst sie adoptieren?“

„Adoptieren oder annehmen, tauf's, wie Du magst,“ versetzte der Maler barsch.

„Ob das gerade sehr weise wäre, weiß ich denn doch nicht,“ äußerte Pennington, der eben dazu gekommen war und nun seiner Gewohnheit nach mit großen Schritten im Zimmer auf und ab ging.

„Ach so,“ sagte Jocelyn, der geistesabwesend auf seiner Palette die unmöglichsten blau-roten Töne für die Haare seiner weiblichen Hauptgestalt mischte. „Du meinst wohl, ich sei nicht gerade dazu angetan, der unschuldigen Jugend die rechten Wege zu weisen? Nun, das mag ja so sein, aber das kleine Ding scheint nun einmal an mir zu hängen und — hol's der Hölle! — ich muß da irgend eine schwache Stelle im Herzen haben, denn ich hänge absonderlich an ihr. Das genügt, Millie,“ setzte er, zu einer jungen

Person gewendet, hinzu, die ihm als Bacchantin gut, aber teilnahmslos Modell stand. „Ich bin nicht zum Arbeiten aufgelegt.“

Millie streckte und reckte sich ausgiebig und stieg dann mit verdrossener Miene von ihrem Modellgerüst herab.

Es war ein auffallend hübsches blondes Mädchen mit schönen blauen Augen, roten Lippen und einer üppigen Gestalt. Sie schwärmte insgeheim für Jocelyn und mußte dabei mit Schmerzen erkennen, daß sie ihm nur als Werkzeug in den Sinn kam. Anfangs hatte sie den Versuch gemacht, neckisch zu sein, neuerdings benahm sie sich merkwürdig demütig und leise, und hätte er sich die Mühe gegeben, sie zu beobachten, er würde rührende Anstrengungen gewahrt haben, sich auf eine höhere sittliche Stufe zu schwingen.

„Das Mädel ist fürchterlich verschossen in Dich, Jocelyn,“ bemerkte Forsyth, nachdem Millie gegangen war und er ein paar Minuten lang mit den Händen in den Hosentaschen und der unvermeidlichen Zigarette zwischen den Zähnen die Farbentümpel auf der Palette angelockert hatte.

„Was redest Du da? Welches Mädchen? Die Millie? Pah! Unsinn! Du schreibst so viel sentimentales Gewäsch zu zwei Groschen das Wort, daß Dir die Verliebtheit im Kopf spukt, mein Vetter!“

„Woran starb denn Dots Vater eigentlich?“ fragte Pennington plötzlich.

„Herzleiden oder Trunksucht oder beides,“ gab Jocelyn zur Antwort. „Der Doktor sagte, glaube ich, Herzfehler — gönnten wir dem armen Teufel die anständigere Todesart.“

„Wo ist denn das Kind jetzt?“

„Unten, so viel ich weiß. Meine Wirtin nimmt sich ihrer an. Das arme Seelchen! Gestern wurde Frazer beerdigt, und es gelang uns nur mit Mühe und Not, sie für die Nacht aus dem Zimmer zu entfernen.“

Jocelyn mußte sich mehrmals räuspern, während er sprach. Er wußte selbst nicht, wie „schwach“ sein Herz war und wie sehr sich die kleine Dot an der allerschwächsten Stelle schon eingenistet hatte. Es war ja schon ein paar Wochen her, daß er sie mit dem „Nymphenkel“ beglückt hatte und daß seine Werkstatt durch ihre häufige Gegenwart recht belebt worden. Mitunter kam sie zur Dämmerstunde ganz leise hereingeschlichen, um nach ihm zu sehen. War er ausgegangen, so ging sie ebenso leise wieder hinaus, war er aber zu Hause, so beteiligte sie sich an seinem Tee — Jocelyn war ein großer Teetrinker — und brachte ihn öfters herzlich zum Lachen durch ihre Urteile über Welt und Dinge. Das Bild des zerlumpten kleinen

Mädchens mit der ertrunkenen Puppe war längst fertig, und als Portät sehr gelungen, aber Dot fand es garstig und kehrte es, so oft es ihr vor Augen kam, gegen die Wand. Dem Kunsthändler hatte er's gar nicht angeboten.

Im kalten Frühlingzwielicht dieses Abends saß Jocelyn eine Weile still in Gedanken. So oft er's zu verschweigen suchte, das Bild der kalten Dachkammer, wo das kleine Gestaltchen mit rotgeweinten Augen, die keine Kinderaugen mehr waren, einen Toten erwecken wollte, stieg immer wieder vor ihm auf. Was sollte denn aus diesem Häuflein Elend werden, wenn niemand kam, seine Rechte daran geltend zu machen? Im Nachlaß des Toten hatten sich keinerlei Schriftstücke vorgefunden; seine Habseligkeiten hatten kaum für die Begräbniskosten ausgereicht. Frau Lamb war sehr verstimmt darüber, denn wie sie früher schon geäußert hatte, „wenn er ihr wenig schuldig geblieben war, war's viel,“ eine Heimat würde die kleine Dot bei ihr jedenfalls nicht finden.

Jocelyn rühte unruhig hin und her. Ins Waisenhaus? Nein, dorthin durfte sie keinesfalls. Der Gedanke an diese Möglichkeit bestärkte ihn nur in seinem Entschluß. Ja, wenn niemand Anspruch auf sie machte, wollte er selbst sie nehmen, und jedenfalls sollte sie einstweilen bei ihm bleiben.

Er warf seine Zigarette weg, legte im Kamin nach und holte sein Teegeschirr herbei, dann verließ er das Zimmer, um sich in die unteren Regionen zu begeben.

Durch die halb offen stehende Küchentür sah er Frau Lamb, über eine Bratpfanne gebeugt, am Herd stehen.

„Ist das Kind bei Ihnen?“ fragte er freundlich.

„Nein, Herr Jocelyn, welches nicht der Fall ist, ich hätte im Gegenteil gedacht, sie wäre bei Ihnen. Sollte mich nicht wundern, wenn sie droben wäre, in was ihres armen Vaters Stube war. Dort hoßt sie ja und wird sich noch den Tod holen, bei was wir für eine Kälte haben, aber ich mag sagen, was ich will.“

Jocelyn drehte zerstreut an seinem Schnurrbart.

„Was ich nämlich sagen wollte, Frau Lamb,“ begann er plötzlich, „angenommen, daß niemand nach dem Kind fragt — Sie sagen ja, der Vater scheine weder Freunde noch Verwandte gehabt zu haben? — was gedenken Sie denn mit ihr anzufangen?“

„Ja, Herr Jocelyn, darauf kann ich Ihnen nur ein Wort sagen, und das Wort heißt — Waisenhaus. Denn bei allem, was ich dem armen Wurm Gutes wünsche, bin ich ja doch nur eine arme Witfrau, die selber zusehen muß,

wie sie sich durchbringt, und ein Mund weiter zum Zittern, ist halt ein Mund, wie man's auch ansehen mag und wie ich schon in früheren Zeiten immer zu meinem Seligen sagte, als ein anderer immerzu bei uns aus und ein ging — obwohl sie nun alle miteinander tot und begraben sind mit ihren seligen Eltern, Gottes Wille geschehe uns,“ versetzte Frau Lamb, die sich mit Kleinigkeiten wie Logik und Sprachlehre nicht aufhielt.

Jocelyn bückte sich, um die Nase zu streicheln, die sich liebebedürftig an seinen Beinen rieb.

„Nun denn, Frau Lamb,“ hob er mit einiger Befangenheit an, „im Grunde habe ich die Absicht, für das Kind zu sorgen. Ich — hm — ich habe sie gern, und der Gedanke, sie ins Waisenhaus zu schicken, ist mir unendlich.“

Frau Lamb streckte in einer Mischung von Erstaunen und Bewunderung beide Arme gen Himmel.

„Ja, das muß ich sagen, Herr Jocelyn, Sie könnten manch einen Christenmenschen beschämen, das ist, wie ich's sage, und kein Irrtum nicht. Und ich weiß bestimmt und hoffe, daß es Ihnen auch gelohnt wird in der andern Welt, woran gar kein Zweifel nicht ist, denn er sagt's uns ja sonnenklar, daß derjenige, welcher...“

Jocelyn war so rücksichtslos diesem Lobgesang Einhalt zu gebieten, indem er Frau Lamb's Rat über Einzelheiten der Ausföhrung seines Plans verlangte.

„Ja, da wäre ja die kleine Schrankstube zwischen Ihrem Badezimmer und der Treppe,“ sagte Frau Lamb überlegend. „Steht nichts darin als alte Bilderrahmen, Staffeleien und solches Zeug, obwohl ich sagen muß, es ist ein nettes Stübchen mit einem Fenster, wenn's rein gemacht ist.“

„Da wäre ja allen geholfen,“ erklärte Jocelyn erleichtert. „Sie haben wohl die Güte, das Stübchen in Ordnung zu bringen, Frau Lamb, und ich werde ein paar Möbelstücke zur Einrichtung besorgen und herschicken lassen. Glauben Sie wirklich, daß die Kleine oben ist?“

„Das ist mehr gefragt, als ich weiß, Herr Jocelyn. Soll ich nachsehen?“

„Nein, nein, ich gehe selbst hinauf.“

In gemäßigtem Tempo erstieg er des „Dachges Zinnen.“ Die Kammertüre, die er suchte, war zugeklippt, er öffnete sie geräuschlos und unterschied im Dämmerlicht den Umriß eines schattenhaften Gestaltchens, das am Fenster saß. Arme kleine Seele! Es war die Stunde, um die sie sonst auf den Pa gewartet hatte, der vom „Geschäft“ heimkehren sollte. Als die Türe leise kreischend geschlossen wurde, fuhr sie herum und flog mit einem leidenschaftlichen Aufschrei zweifelnder Freude in Jocelyn's Arme. Mit totenblassem Gesicht bebte sie aber wieder zurück, er jedoch hielt sie fest und setzte sich, das Kind auf seinen Knien haltend, auf einen Stuhl.

„Ach! dachte es wäre Pa!“ stammelte sie. Dann schmiegte sie das Köpfchen in seinen Arm und brach in heiße nicht enden wollende Tränen aus.

Jocelyn sagte nichts, um sie zu trösten, hauptsächlich deshalb, weil er im Augenblick nicht sprechen konnte. Als er dann seine Wange auf die reichen Lockenhaare legte, war er nicht ganz sicher, ob seine Augen trockener seien als die des Kindes.

„Dot,“ sagte er leise, als die Heftigkeit des Schluchzens bei ihr nachließ, „möchtest Du nicht zu mir kommen und mein kleines Mädchen sein?“

Sie schüttelte ablehnend das Köpfchen.

„Nein,“ stieß sie erschöpft heraus. „Mich bleibe hier. Pa kommt vielleicht wieder — mich warte.“

„Mein Herzenskind,“ flüsterte Jocelyn in einem Ton, dessen weiche Innigkeit ihm keiner von seinen Kameraden zugetraut hätte, „Pa kommt nicht wieder. Pa ist weit fort von Dir gegangen — für immer. Er ist — hm — er ist gestorben, Dot.“

„Nein, nein, nicht 'storben,“ freischte das Kind nervös.

Jocelyn drückte sie noch fester an sich und suchte ihr den geheimnisvollen Uebergang vom Leben zum Tod klar zu machen. Aber sie wollte nichts hören und ihn nicht verstehen, bis er schließlich sagte: „Du weißt es ja, Dot, wie einsam ich bin. Ich wäre ja so froh, ein kleines Mädchen zu haben wie Dich — das für mich sorgte, weicht Du — mir Tee machte und derlei Dinge für mich täte.“

Dots Tränen versiegeten plötzlich; der mütterliche Trieb war erweckt.

„Mich will Dein kleines Mädchen sein,“ entschied sie sich mit matter Stimme, „aber nur bis Pa wieder kommt. Und jetzt,“ setzte sie hinzu, „will mich Dir Kuß geben.“

Diesen Kuß redlich zu verdienen, war Jocelyn's Vorsatz.

Sechstes Kapitel.

Viele Wochen waren seither vorüber; man schrieb den letzten März. Von Angehörigen oder Freunden des verstorbenen Fräse hatte nichts verlautet, obwohl Jocelyn die Anzeige seines Todes in den gelesensten Blättern dreimal hatte wiederholen lassen.

Mit der köstlichen Erneuerungsfähigkeit des Kindes schien Dot die Bitternis ihres Verlustes verwunden zu haben, wenigstens weinte sie nicht mehr Tag und Nacht, wie sie anfangs getan hatte. Allerdings kam es immer noch vor, daß irgend ein Gegenstand Erinnerungen wachrief, die ihr Kinderherz zum Verzweifeln brachten. Dann kam sie aber zu Jocelyn und weinte sich in seinem Arm aus, denn sie hatte ihn auf ihre ernsthafte, eigenartige Weise sehr lieb.

Ohne daß sie sich darüber geäußert hätte, mußte es ihr doch irgendwie zum Bewußtsein gekommen sein, daß ihr Pa nicht mehr zurückkehren werde, denn sie sprach jetzt selten von ihm. Auf der Treppe und im Atelier hörte man häufig wieder ihr zischendes Stimmchen und ihr fröhliches Lachen; sie war auch nicht mehr so mager, sah auch nicht mehr so verhärtet aus, ja sogar manchmal überraschend hübsch.

Im Atelier hatte sie ihr eigenes Winkelchen, worin sie sich ganz zufrieden vom Morgen bis zum Abend aufhielt, falls Jocelyn nicht mit ihr spazieren ging. Es standen dort ein eigens für sie gekaufter kleiner Tisch und Stuhl, auch eine Fußbank mit rotem Kissen für Peter, der fett und träge zu werden begann. Das Tischchen war meist mit Puppenkleidern bedeckt, manchmal auch mit Farbenschaln und Pinseln, ein Geschenk von Forjyth, dem die kleine Person äußerst merkwürdig und ergötlich vorkam. Er hatte ihr auch Silberbogen zum Bemalen gegeben, eine Tätigkeit, worin sie seinem Auspruch nach Jocelyn entschieden übertraf.

Forjyth lebte im Walswater in einer nicht eben geistesverwandten Familie, die verschiedene häßliche, äußerst jugendhafte Schwestern aufwies. Wenn er nicht an der Arbeit war, verbrachte er einen großen Teil seiner Zeit in Jocelyn's Atelier, wo auch Pennington häufig einkehrte, wenn er sich von seiner Arbeit erholen wollte, die Forjyth ehrfurchtlos als „Armenisport“ bezeichnete. Dieser Apostel bewohnte zwei armielige Stübchen in einem Dachstock des St. Karlsplatzes. Seine Einkünfte beschränkten sich auf die Zinsen des kleinen Vermögens, das ihm die Mutter hinterlassen hatte, deren abgöttisch geliebter Sohn er gewesen war. Sein Vater, mit dem er sich vor Jahren überworfen hatte, war ein reicher Mann, der fünfzehntausend Pfund im Jahre zu verzeihen hatte, Verhältnisse, die Forjyth bekanntlich abgelehnt fand.

An diesem kalten, klaren März lag Jocelyn in außerordentlich schlechter Laune auf dem weichen Ruhebett in seiner Werkstatt ausgestreckt. Die Ursache seiner Bestimmung war in erster Linie ein heftiger Schnupfen mit Kopfweh und Fieber, der ihn zur Arbeit untauglich machte, und in zweiter eine berufliche Widerwärtigkeit. Er hatte von einem wohlhabenden Makler den Auftrag erhalten, das Bildnis von dessen Tochter zu malen, und nun schrieb ihm Aline Treffilian (Aline Treffilian war diese betreffende Tochter und gegenwärtig Jocelyn's Ideal der Weiblichkeit), daß sie für einige Zeit verreise und ihm den Tag der nächsten Sitzung noch nicht bestimmt angeben könne.

Unter der Macht dieser gehäuften Uebelstände ließ er seiner bösen Laune die Zügel schießen und hatte sogar die kleine Dot schon ein paarmal rauh angelassen.

Fortsetzung folgt.



Erst
Vier

Nr. 34.

Die f
Schloß Wi
Geburtsst
wurde.

Der f
Sand einen
Truppen m
81, 115, 11
Regiment d
Regimenten
Der Kaiser
Spitze der
Vertik
Frank Las
Botschafter
Von f
sind in den
Militär-Lu
stündige P
stellend au
zu dem ha
Ballon Ze
völlig genü
dem Major
Als
gezeichnet
Elektrizität
Kaiser bei
sei zweckm
welches üb
Der Gehei
gestochen,
sich viel
in Deutsch
spielen. D
durch folg

Es m
müde und
dort An
drehte sich
es wurden
heiten vor
in der S
der Zeit
längst ver
gefahren
Heller geh
die Lande
Sattelstaf
Man
Verbesse
Bedürfnis
selten un
erlauben.
durch die
Abends i
Respektpe
Gausgen
daß der
ebenlogu
Ist f
herrscht
Sprachro
allem S
Wir
nicht viel
der Helle
wesen. I
zur Zeit
herzogtum
unter d
April 18
ungsbezi
denn vor
pflege u
wurde d
nommen
Ein
Namen